

**Vorsitzender:**

20.09.2011

## **P R E S S E M I T T E I L U N G** **zum Welt-Herz-Tag am 25.09.2011**

Verantwortlich: Prof. Dr. med. P. Sefrin  
Vorsitzender der agbn

### **Herztod vermeidbar**

### **Neue Behandlungsmöglichkeiten gegen den Herztod**

### **Notärzte beklagen zu späte Alarmierung bei Herzinfarkt**

Die häufigste Erkrankung bei den Herz-Kreislaferkrankungen ist der Herzinfarkt. Jährlich erleiden über 250.000 Menschen in Deutschen einen Herzinfarkt. Jeder 5. Patient mit Herzinsuffizienz und jeder 20. mit Herzinfarkt stirbt am plötzlichen Herztod. Die Häufigkeit eines Herztodes bei Herzinfarkt liegt bei 1,4/1.000 Einwohner und damit deutlich über der von Verkehrstoden (0,1/1.000 EW). Nach wie vor sterben jährlich 100.00 Menschen einen plötzlichen Herztod ohne das Krankenhaus zu erreichen. Die Patienten mit Herzinfarkt werden immer jünger – 3% der Herztoten sind jünger als 50 Jahre. Viele könnten vor dem Hintergrund neuerer und besserer Behandlungsmethoden gerettet werden.

Die Einschätzung der Überlebenschancen nach einem Herzinfarkt wird leider unterschätzt, woraus auch die fatale Einstellung resultiert, dass die Hinweissymptome nicht ernst genommen werden. Der Notarzt wird häufig nicht rechtzeitig alarmiert oder es wird erst die Praxis des Hausarztes aufgesucht. In einer Umfrage der Allianz-Versicherung gaben nur 65% der Befragten bei Anzeichen eines Herzinfarktes an, sofort den Notarzt zu rufen. Die meisten Todesfälle ereignen sich deshalb, bevor der Notarzt und Rettungsdienst eintrifft. Andererseits gibt es heute Diagnose- und Behandlungsmethoden, um die verschlossenen Herzkranzgefäße, die für das Zugrundegehen des Herzgewebes und damit den Tod verantwortlich sind, wieder zu eröffnen. Nach einem akuten Herzinfarkt zählt jede Minute. Die Therapie muss im Rettungswagen begonnen und in der Klinik weitergeführt werden. Nur ein frühzeitiger Therapiebeginn garantiert ein Überleben. Eine Vielzahl von Studien haben bewiesen, dass eine frühzeitige Eröffnung der Herzkranzgefäße den Herztod zu vermeiden in der Lage sind. Da sich nicht alle Kliniken in Bayern auf die neue Behandlung spezialisiert haben, haben sich andere zu Verbänden (Netzwerke) zusammengeschlossen, die eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung garantieren. Voraussetzung ist, dass der Patient dort rechtzeitig eintrifft. Das entscheidende Zeitfenster ist ein Zeitintervall von 60 bis 90 Minuten nach Auftreten der ersten Symptome. Beim Erkennen des Herzinfarktes durch den Notarzt kann dieser ein EKG bereits in die Klinik zur Vorbereitung der Behandlung per Telemetrie senden. Sollte es bei ca. 10% der Herzinfarktpatienten zu einem Kreislaufstillstand gekommen sein, können Notfallzeugen – wenn sie mit der Reanimation beginnen – die Zeit bis zum Eintreffen des Notarztes nützlich überbrücken und die Chance der Rettung erhalten.

Aus der Praxis der in der Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte (agbn) zusammen geschlossenen Notärzte ist bekannt, dass in der Bevölkerung bezüglich der Hinweiszeichen für einen Herzinfarkt deutliche Wissenslücken bestehen. Aus diesem Grunde weisen die Notärzte anlässlich des Welt-Herz-Tages noch einmal darauf hin, dass bei plötzlich auftretender anhaltender Enge oder Druck und Schmerzen im Brustkorb, sowie Schmerzausstrahlung in den linken Arm, der rechten Schulter oder der Magengegend – evtl. verbunden mit Atemnot – mit einem Herzinfarkt zu rechnen ist. Bei Frauen kann sich der Herzinfarkt auch durch plötzliche Atemnot, Übelkeit und Erbrechen ohne das typische Schmerzbild bemerkbar machen. Bei Diabetikern können die Symptome in ihrer Deutlichkeit ganz fehlen. Die Wahrscheinlichkeit für einen derartigen Notfall ist dann besonders groß, wenn entsprechende Risikofaktoren wie Nikotinkonsum, Fettstoffwechselstörungen, Bluthochdruck, Bewegungsmangel,

Übergewicht oder Zuckerkrankheit vorliegen, betonte der Vorsitzende der agbn, Prof. Dr. Peter Sefrin (Würzburg).

Von Seiten der Notärzte und der Kliniken werden heute wirkungsvolle Konzepte der Behandlung des Herzinfarktes vorgehalten und umgesetzt. Es ist nunmehr der einzelne Bürger gefordert im Sinne seiner Rettung sie zeitgerecht zu nutzen. Deswegen fordern die Notärzte lieber einmal mehr den Rettungsdienst zu rufen, als zu spät.